"Das Jahr der Frau"

Autor(en): **Moor, Emmy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **69 (1975)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-142424

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Das Jahr der Frau»

Was Brecht uns sagen würde:

> Selbst die kleinste Handlung, scheinbar einfach,
> Betrachtet mit Mißtrauen, ob es nötig ist.
> Besonders das Übliche!
> Wir bitten euch ausdrücklich, findet
> Das immerfort Vorkommende nicht natürlich!
> Denn nichts werde natürlich genannt
> In solcher Zeit blutiger Verwirrung
> Verordneter Unordnung, planmäßiger Willkür
> Entmenschter Menschheit, **damit nichts**
> **Unveränderlich gelte.**

Das «Unveränderliche» darf gerade der Einstellung der Frau gegenüber nicht gelten. Da helfen die paar schönen Ausnahmen zur Entschuldigung nicht mehr, wenn für Millionen und aber Millionen arbeitender Frauen die Löhne (bis auf wenige Superposten, die an den Händen abzuzählen sind) überall heute noch unter den Männerlöhnen geblieben sind. Und wenn die maßgeblichen Posten in den führenden staatlichen Ämtern und in der Großindustrie permanent in allererster Linie immer noch den Männern vorbehalten sind. Das gilt auch dort, wo Ausbildung und allgemeine Bildung bei den Frauen ebenbürtig sind. In dieser Sache gibt es keinen Unterschied zwischen einer Frau, die einen prominenten Posten in Hochschulen und anderen staatlichen Ämtern ausfüllen könnte, und einer Arbeiterin in der Fabrik. Denn hier ist in einem gemischten Betrieb der Vorarbeiter, der Aufseher, immer noch ein Mann. Denn «irgendwo eine Schwalbe, macht ja noch keinen Sommer!» Und dies wird auch so bleiben, trotz einigen schönen Ausnahmen in Partei und Gewerkschaften, bis ein echter, innerer Umschwung auch in der Arbeiterschaft und bei den Angestellten eintritt. Und dies trotzdem es heute schon einige Beispiele auch bei uns gibt, daß auch Frauen bei uns exponierte und verantwortungsvolle Posten, trotz hervorragender Arbeit, andere Ämter nur in ganz vereinzelten Fällen zur Nachahmung solcher Anstellungen veranlassen konnten.

*

Kann «Das Jahr der Frau» an dieser materiellen und ideellen Lage etwas Maßgebliches ändern? Dies kann nur bejaht werden, wenn die Frauen selber in direkter Form in Aktion treten. Das kann nicht nur durch Kongresse geschehen, wie sie gerade diesen Januar vorgesehen sind. Es verlangt vielmehr von uns g e s a m t h a f t e Aktionen. Einmal bei uns Frauen selbst, die wir ja alle noch unter dem Einfluß

unserer von Generationen eingeimpften Vorstellungen leiden, daß die allseitige männliche Oberherrschaft eine gottgewollte Einrichtung sei, die in der Familie und im öffentlichen Leben eben diesen Platz ihr eigen nenne. Das fängt ja, wie wir alle wissen, schon in frühester Kindheit an, um sich dann in der Schule und in der Berufsausbildung fortzusetzen. Und das geht dann weiter in den Fabriken, in den Verwaltungen, im Handel und in den öffentlichen Diensten. Und selbstverständlich auch in den Haushaltungen — und hier noch ganz besonders! — in aller uralter Selbstverständlichkeit. Kann das in einem Jahr geändert werden? Natürlich nicht. Aber a n f a n g e n müssen die Frauen einmal, auch dort, wo sie es könnten, wenn sie genügend Selbstvertrauen hätten.

Dieses Selbstvertrauen ist das Erste, was wir lernen und nach außen anwenden müssen. Hier, in der eigenen Brust, ist der große Widerhaken, der uns hindert vor unseren Chef zu treten, in einer öffentlichen Sitzung aufzustehen, an ein Vortragspult zu treten. Aber auch: weiter zu lernen, mehr zu wissen von der heutigen Welt; echte, wichtige Zeitungen und Bücher zu lesen. Alles Dinge, die uns Mut geben können, das herablassend-gutmütige Allerweltsurteil von dem weiblichen Untergewicht seiner Urteilskraft und naturbedingter Abhängigkeit von der männlichen Führung nicht mehr so ernst zu nehmen. Und vergeßt nicht: Mut ist ansteckend auch für Männer! Emmy Moor

«Israel und die Palästinenser»

Hundertsiebzig Teilnehmer aus allen Landesteilen konnten die reformierte Kirchgemeinde Erlenbach ZH und die römisch-katholische Kirchgemeinde Küsnacht-Erlenbach zu einer Tagung über das Problem «Israel und die Palästinenser» willkommen heißen. In seinen einleitenden Worten führte Tagungsleiter Pfr. H. Böhm aus, die Juden sähen nach zweitausend Jahren ihre Hoffnung auf Gründung eines eigenen Staates verwirklicht. Damit wurde aber ein Stein des Anstoßes in der arabischen Welt geschaffen. Was können die Christen zur friedlichen Beilegung dieses Konfliktes beitragen? Sind historisch-religiöse Anhaltspunkte für eine jüdische Staatsgründung vorhanden? Hat Israel — haben die Palästinenser ein Anrecht auf das Land?

In einem Referat legte Professor C. Thoma (Luzern) die Grundlagen zu den Gruppengesprächen mit einer Übersicht der historischen Entwicklung des Judenstaates. Das heutige Israel ist der dritte unabhängige Staat in der Geschichte des jüdischen Volkes. 1000 v. Chr.